

## LEBENSELIXIER BIBEL – Miteinander hinhören

Die Allianzgebetswoche 2021 findet 500 Jahre nach der Übersetzung des Neuen Testaments in die deutsche Sprache statt. Hier am Fuße der Wartburg, wo Martin Luther die Übersetzungsarbeit begann, hat dieses Ereignis besonderes „Lokalkolorit“ – es wäre allerdings schade, wenn die Bibel nur unter historischen oder touristischen Aspekten betrachtet würde. Vielmehr wollen wir genau hinsehen und hinhören, was sie uns heute zu sagen hat:

*Lukas 8,4-10 [NGÜ]*

*4 Die Menschen scharten sich in großer Zahl um Jesus, und von Ort zu Ort wurden es mehr, die mit ihm gingen. Da erzählte er ihnen folgendes Gleichnis:*

**5 »Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. Beim Ausstreuen der Saat fiel einiges auf den Weg, wo es zertreten und von den Vögeln aufgepickt wurde.**

**6 Einiges fiel auf felsigen Boden. Die Saat ging zwar auf, verdorrte aber bald, weil die nötige Feuchtigkeit fehlte.**

**7 Einiges fiel mitten ins Dornengestrüpp. Die Dornbüsche wuchsen mit der Saat in die Höhe und erstickten sie.**

**8 Und einiges fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfache Frucht.«**

*Jesus schloss mit dem Ausruf: »Wer Ohren hat und hören kann, der höre!«*

*9 Die Jünger fragten Jesus, was dieses Gleichnis bedeute. 10 Da sagte er: »Euch ist es von Gott gegeben, die Geheimnisse seines Reiches zu verstehen; den Übrigen jedoch werden sie nur in Gleichnissen verkündet. Denn ›sie sollen sehen und doch nicht sehen, sie sollen hören und doch nichts verstehen.«*

Zu den ältesten Bauwerken auf der Erde gehören die ägyptischen Pyramiden, in denen die damaligen Könige bestattet wurden. Unter den Grabbeigaben fand man neben anderem auch ein Säckchen mit Weizenkörnern. Erstaunlicherweise haben diese Körner in der trockenen Luft über Jahrtausende ihre Keimkraft behalten – sie konnten in die Erde eingesät werden und wuchsen zu neuen Ähren heran. Ich finde diese Tatsache einerseits faszinierend, aber zum anderen auch erschütternd: Keimfähige Samen haben Jahrtausende lang keine Frucht gebracht, sind nicht zu Brot geworden, haben keinen Menschen gesättigt ... das wäre doch ihre Bestimmung gewesen!

Dieselbe Beobachtung kann man auch mit Gottes Wort machen:

Gottes Wort hat Keimkraft in sich: Es kann verkrustete Verhältnisse, in denen Menschen leben und leiden, aufsprengen – so wie sich ein Hälmmchen seinen Weg durch hartes Erdreich hindurch freimacht.

Gottes Wort hat Lebenskraft in sich: Es kann Menschen, die sonst keiner Anrede zugänglich waren, trösten oder zurechtbringen oder eine neue Lebensperspektive aufzeigen – es kann wie nichts anderes die Seele sattmachen.

Gottes Wort ist wirksam: Was ER sagt, geht in Erfüllung, es kann durch kein „Veto!“ irgendwelcher Menschen außer Kraft gesetzt werden. Und was Gott sich vorgenommen hat, scheitert nicht an den Unmöglichkeiten, vor denen wir kapitulieren müssten.

Das ist die eine Seite der Wahrheit.

Die andere Seite ist die Erfahrung, dass die Kraft, die Gottes Wort innewohnt, nicht zur Entfaltung kommt: Es wird Tausende Male jeden Tag gepredigt, aber viele Menschen hören nichts davon. Gottes Wort steht in gedruckter Form in unzähligen Wohnungen, es hat seinen Platz im Bücherschrank, aber

es hat keinen Platz im Alltag der Bewohner. Gottes Wort erreicht zwar das Ohr, vielleicht sogar den Verstand, aber nicht das Herz ...

Wie gehen wir mit diesem Zwiespalt um?

Jesus gibt mit seinem Gleichnis eine Antwort darauf:

*Lukas 8,11 Das Gleichnis bedeutet Folgendes:*

**Die Saat ist das Wort Gottes.**

**12 Bei einigen, die es hören, ist es wie mit der Saat, die auf den Weg fällt. Der Teufel kommt und nimmt das Wort wieder aus ihrem Herzen weg, sodass sie nicht glauben und daher auch nicht gerettet werden.**

Da war auf dem Feld ein Trampelpfad getreten worden: harter Boden, in den kein Körnchen eindringen kann. Nach dem Säen sollte es untergepflügt werden, aber die Vögel sind schneller und fressen die Saat weg ...

**Kopf und Herz können hart werden**, und dann geht nichts hinein von dem guten Wort, das Gott uns sagen will:

Dass Gott uns geschaffen hat, uns kennt und für uns da sein will, das geht einfach nicht rein!

Dass es keine Schwäche ist, sich von Jesus abhängig zu machen, sondern vielmehr unsere Chance, weil wir ihm vertrauen können, das geht einfach nicht rein!

Dass wir Grund zur Freude und Hoffnung haben, wenn wir mit Jesus leben und mit IHM rechnen, das geht einfach nicht rein!

Was macht Menschen so hart?

Das kann Hartherzigkeit in praktischen Dingen sein: Geiz, Unversöhnlichkeit, Rechthaberei ...

Es könnte auch die Angewohnheit sein, beim Bibellesen all das herauszufiltern, was mir nicht gefällt.

Oder es ist vielleicht die Einbildung: „Ich komme mit dem lieben Gott schon klar – er könnte froh sein, wenn er viele von meiner Sorte hätte!“

→ Wie soll durch diese Kruste von Selbstsicherheit noch etwas hindurchdringen?

Bitten wir Gott, unsere Herzen und unser Verständnis zu öffnen!

**13 Bei anderen ist es wie mit der Saat, die auf felsigen Boden fällt. Wenn sie das Wort hören, nehmen sie es mit Freuden auf. Aber sie sind wie Pflanzen ohne Wurzeln; zunächst glauben sie, doch wenn eine Zeit der Prüfung kommt, wenden sie sich wieder ab.**

Da ist eine dünne Erdschicht über dem Felsen:

Schnell ist sie durchfeuchtet vom Regen,  
schnell ist sie erwärmt von den Sonnenstrahlen,  
schnell geht ein hoffnungsvolles Pflänzchen auf.

Aber es gibt nicht nur mildes Wetter, sondern auch sengende Hitze.

Der Felsen verhindert, dass die Pflanze tiefe Wurzeln schlagen konnte, die bis zu feuchteren Erdschichten vordringen können. So verdorrt die Pflanze, bevor sie Frucht gebracht hat.

Da gibt es beeindruckende Veränderungen im Leben von Menschen:

Aus Zweiflern werden überzeugte Nachfolger von Jesus.

Die Bibel verstaubt nicht mehr im Regal, sondern ist täglich dabei: auf dem Nachttisch und in der Tasche für unterwegs.

Statt düsterem Pessimismus ist eine mitreißende Hoffnung zu beobachten.

Da sprießt etwas: Enthusiasmus, Feuereifer für Jesus – und dann verbrennt es wie ein „Strohfeuer“ (leeres Stroh, das keine Frucht und keinen Nutzen hatte).

Die anfängliche Begeisterung hat der „Dürre“ nicht standgehalten, beispielsweise der Verachtung durch andere, weil man nun fromm geworden ist. Die anfängliche Begeisterung wird ausgetrocknet durch Krankheit oder Leid im Leben, das man mit den großartigen Aussagen über Gottes Güte nicht zusammenbringen kann. Die anfängliche Begeisterung verdorrt an Selbstzweifeln, etwa wenn man merkt, dass man auch als Christ nicht alles besser macht als vorher.

**Kopf und Herz können oberflächlich bleiben**, und dann verfliegt die Begeisterung schnell wieder.  
Bitten wir Gott, mit seinem Wort in die Tiefen unseres Lebens vorzudringen!

**14 Wieder bei anderen ist es wie mit der Saat, die ins Dornestrüpp fällt. Sie hören das Wort, doch im Lauf der Zeit wird es von den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden, die das Leben bietet, verdrängt, sodass keine Frucht reifen kann.**

Da gibt es also nicht nur das Saatgut auf dem Feld, sondern andere Pflanzen haben bereits gewurzelt: dorniges Unkraut, das der jungen Saat nicht genügend Licht und Nahrung lässt, so dass sie erstickt und fruchtlos eingeht.

**Kopf und Herz können überwuchert werden** von allen möglichen Ablenkungen, von den „Sachzwängen“ unseres Lebens, die übermächtig werden gegen Gottes gutes Wort:

Da ist die Angst, im Leben zu kurz zu kommen; da sind die Sorgen, die buchstäblich erstickend wirken können.

Genauso verhängnisvoll kann es aber auch sein, wenn man „aus dem Vollen schöpft“ und vor lauter Genießen alles andere um sich vergisst.

Bitten wir Gott, dass sein Wort eindeutig unser Denken und Wollen beherrscht – vor allen anderen Worten, die wir auch verarbeiten müssen!

**15 Bei anderen jedoch ist es wie mit der Saat, die auf guten Boden fällt. Mit aufrichtigem und bereitwilligem Herzen hören sie das Wort; sie halten daran fest, lassen sich nicht entmutigen und bringen Frucht.**

Nun gibt es jedoch auch Körner, die in guten Boden fallen, tiefe Wurzeln schlagen, ausreichend Nahrung und Halt bekommen und schließlich zu vollen Ähren ausreifen: Aus einem Körnchen können hundert neue entstehen!

**Kopf und Herz sollen das gute Gotteswort aufnehmen und in die Tat umsetzen.**

Dabei wollen wir uns nicht entmutigen lassen von den Gefahren, die Jesus hier genannt hat: Hartherzigkeit; Oberflächlichkeit; Ablenkungen ...

Sicher ist es nicht leicht, Frucht zu bringen, aber wir können etwas lernen von den Jüngern und Jüngerinnen von Jesus (→ *Lukas 8,1-3*):

**Sie blieben bei Jesus.** Sie ließen sich auch nicht davon abhalten, dass ihnen vieles nicht gleich einleuchtete und dass Jesus sie manchmal „begriffsstutzig“ oder „träge“ nennen musste. Sie hörten nicht bloß einmal zu, um dann wieder ihre eigenen Wege zu gehen, sondern blieben am Hören und Nachfragen und Nachdenken → so kann das Wort *Wurzeln schlagen* (Beständigkeit, Wiederholung, Dazulernen).

**Sie taten, was er sagte:** Sie dienten ihm mit ihren Gaben; sie ließen sich zu anderen Menschen senden; sie wirkten auffallend durch ihren Lebensstil, der von Jesus geprägt war → so kann das Wort *Frucht bringen* (indem es von Kopf und Herz in Hand und Fuß dringt).

Das Wort wird zum Brot und zur Medizin für Notleidende, zur freigehaltenen Zeit für Einsame, zu Rollstühlen für Behinderte ...

Das Wort wird zur ausgestreckten Hand gegenüber Schuldiggewordenen und Gestrauchelten ...

Das Wort wird zur treibenden Motivation – schließlich wollen wir nicht nur hier besser zurechtkommen, sondern einmal in den Himmel kommen und so Viele wie möglich mitbringen!

Gebet (aus dem Vorbereitungsheft der Evangelischen Allianz):

**Herr, verleihe uns ein hörendes Herz.**

Mach uns erwartungsfroh, wenn wir die Bibel aufschlagen. Lass uns ganz Ohr sein, auf dein an uns ergangenes Wort zu hören.

**Herr, verleihe uns ein hörendes Herz.**

Mach uns zu wahrhaftigen Menschen, die empfängsbereit sind für das, was du uns durch dein Wort sagen willst.

**Herr, verleihe uns ein hörendes Herz.**

Schenke, dass wir einander aus unserer geistlichen Taubheit heraushelfen können. Lass uns zu hörenden Gemeinschaften werden.

Amen.

Eisenach, im Januar 2021

Prediger Martin Weidner